

Interview

INTERVIEW: BARBARA SCHLEIHAGEN

Frau Schleihagen, Sie bereiten als Generalsekretärin die IFLA 2003 in Berlin vor. Was fasziniert Sie am internationalen Bibliothekswesen?

Vielleicht wird dies am besten verständlich, wenn ich dazu kurz von einigen meiner Erfahrungen erzähle. Schon bald nach meinem Studium an der FH Köln habe ich in der Bibliothek des British Council Köln gearbeitet, wo der deutsch-britische kulturelle Austausch in einer sehr anregenden und kollegialen Arbeitsatmosphäre gedieh. Im Rahmen des Buchspendenprogramms Mittel- und Osteuropa hatte ich Mitte der Neunzigerjahre die Möglichkeit, verschiedene Länder zu bereisen, um die organisatorische Durchführung des Programms vor Ort zu erläutern.

Während meiner Arbeit als Direktorin für den europäischen Bibliotheksverband EBLIDA in Den Haag war es dann vor allem die grenzübergreifende Zusammenarbeit, die sehr anregend war. Die besten bibliothekarischen Urheberrechtsexperten aus Europa haben die Entwicklung der neuen europäischen Richtlinie intensiv begleitet. Unsere gemeinsamen Probleme erforderten gemeinsames Handeln, und auch wenn sich die Einschätzungen und Sichtweisen häufig unterschieden, so resultierten sie nach vielen Gesprächen doch immer in miteinander abgestimmten Aktionen, die von Portugal bis Norwegen gemeinsam getragen wurden. Ich glaube, es sind diese Gemeinsamkeiten in-

mitten der Vielfalt, die den professionellen Austausch im internationalen Bibliothekswesen so faszinierend machen.

Wie und warum sind Sie von dort zur IFLA gekommen?

Es hört sich sehr zielgerichtet an: von der deutsch-britischen Zusammenarbeit zur europäischen und dann zur weltweiten. In Wahrheit war es viel alltäglicher. Nach vier Jahren in Den Haag und intensiver Lobbyarbeit in den europäischen Einrichtungen fand ich es an der Zeit, wieder nach Hause, nach Berlin zu gehen. Gerade in dieser Zeit wurde auch die Vorbereitung für die IFLA 2003 Berlin Konferenz konkreter, und es wurde ein Sekretariat an der Staatsbibliothek zu Berlin eingerichtet. Da bot man mir im Mai 2000 die Stelle der Generalsekretärin für die IFLA 2003 an. Ich habe nun einen Arbeitsvertrag mit der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und bin fachlich der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände e.V. (BDB) unterstellt, die der nationale Veranstalter der IFLA 2003 Konferenz ist.

Es ist für mich sicherlich von Vorteil, dass ich schon während meiner Zeit bei EBLIDA mit vielen Kollegen von IFLA in gutem Kontakt stand. Viele der engagierten EBLIDA-Mitglieder sind auch engagierte IFLA-Mitglieder. Obwohl die Inhalte heute andere sind, gleicht sich die Arbeitsumgebung sehr: ein kleines Zwei-Personen-Büro, ein hochkarätig besetztes Komitee und eine herausfordernde Aufgabenstellung.



Barbara Schleihagen

ZUR PERSON

- Barbara Renate Schleihagen, geboren am **24. März 1960** in Lechenich
- **1978** Abitur, **1978–1979** Höhere Handelsschule für Abiturienten
- **1980–1983** Studium an der Fachhochschule für Bibliotheks- und Dokumentationswesen in Köln, Abschluss: Prüfung für den Dienst als Diplom-Bibliothekarin an öffentlichen Bibliotheken
- **März 1984–November 1986** Bibliotheksangestellte in der **Rheinischen Musikkenschule Köln**
- **November 1986–Juni 1988** Bibliotheksassistentin in der Bibliothek des **British Council Köln**
- **Oktober 1988–März 1991** Assistentin im Bereich Englische Sprache und Literatur im **British Council Köln**
- **April 1991–September 1993** Literaturreferentin im **British Council Berlin**
- **September 1993–Februar 1996** Projektmitarbeiterin im Bereich »Europäische Bibliotheksangelegenheiten« des **Deutschen Bibliotheksinstituts (DBI), Berlin**
- **März 1996–Februar 2000** Direktorin des Europäischen Büros für Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationsverbände (**EBLIDA**), **Den Haag**
- **seit September 2000** Generalsekretärin der **IFLA 2003 Berlin** Konferenz

Mitgliedschaften:

Beirat von »Buch und Bibliothek«

Vertreterin des DBV in »Bibliothek & Information International«

Was könnte oder sollte sich Ihrer Meinung nach an der IFLA noch ändern?

Früher waren die Entscheidungsprozesse in der IFLA mit ihren mehr als 1.600 Mitgliedern in der ganzen Welt sehr langwierig und zeitintensiv. Neue Kommunikationsmittel haben die weltweite Zusammenarbeit sehr vereinfacht und beschleunigt. Insgesamt erlauben die umfassenden Informationen auf den Webseiten von IFLANET sowie die verschiedenen Mailinglisten heute eine viel größere Transparenz der Arbeit von IFLA. Durch langfristige strategische Planung, in die sich die über 40 IFLA-Sektionen mit ihren Zweijahresplänen nun konsequenter einpassen müssen, wird viel dazu beigetragen, trotz der vielfältigen Themen eine gemeinsame Richtung beizubehalten.

Dennoch muss sich die IFLA weiterhin um Vereinfachung ihrer Strukturen und Transparenz bemühen, um diese große Organisation lebendig, flexibel und handlungsfähig zu erhalten. Dies gilt auch für die so wichtigen Jahrestagungen, die heute, trotz wachsender Professionalität und Qualität, mit ca. 3.000 Teilnehmern mehr denn je einem »Monstertagung« ähneln (so nannte sie der frühere IFLA-Generalsekretär Joachim Wieder schon im Jahr 1955, als »nur« 1.000 Delegierte kamen!). Auch liegt das Durchschnittsalter der IFLA-Konferenzteilnehmer mit ca. 50 Jahren noch zu hoch. Die vor einem Jahr erfolgte Einführung von studentischen Mitgliedschaften wird sicherlich dazu beitragen, auch engagierte Studenten und spätere Berufskollegen für die aktive Mitarbeit in der IFLA zu interessieren.

Deutschland ist 2003 zum fünften Mal Tagungsort. Warum wurde es diesmal gewählt? Welche Rolle spielt die Attraktivität von Berlin dabei – handelt es sich doch um die erste Konferenz in Deutschland seit der Wiedervereinigung?

Als sich die Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände (BDB) um die Ausrichtung der IFLA-Konferenz im Jahr 2003 bemühte, trat erstmalig eine neue Regelung in Kraft: Die zukünftigen Veranstalter, die nach der Vorauswahl noch im Rennen waren, mussten sich im März 1998 mit einem umfangreichen so genannten »Bid Book« präsentieren. Die endgültige Auswahl wurde im IFLA Conference Planning Committee auf Grundlage dieses Bid Books und eines weiteren Besuchs der Stadt Berlin vorgenommen. Danach wurde der Veranstaltungsort Berlin als »excellent« eingestuft. Folgende Punkte spielten dabei eine Rolle: der hervorragend ausgestattete Veranstaltungsort ICC Berlin, der schnelle und sichere öffentliche Nahverkehr, die große Auswahl an Hotels in allen Preisklassen, aber auch die Absicht der Veranstalter, jüngere Bibliothekare für die Konferenz zu interessieren. Auch die räumliche Nähe

Berlins zu Mittel- und Osteuropa hatte einen positiven Effekt, da die Veranstalter sich vorgenommen haben, Kollegen aus diesen Ländern verstärkt für die Konferenz zu interessieren, wozu auch Polnisch als sechste Konferenzsprache angeboten werden soll.

Warum wurde das Thema »Bibliothek als Portal: Medien – Information – Kultur« von Deutschlands NOK vorgeschlagen?

Das Thema geht in seiner ursprünglichen Version auf den damaligen Vorsitzenden des IFLA-Nationalkomitees, Dr. Heinz Fuchs zurück. Er war der Meinung, dass man in Berlin noch einmal den Versuch unternehmen sollte, einen globaleren Blick auf unseren diversifizierten Beruf und das gesamte Spektrum bibliothekarischen Wirkens zu werfen. Am treffendsten schien ihm die Bezeichnung »access point library« zu sein, ein Ort, der real oder virtuell den Zugang zu Information und Wissen ermöglicht. Der frühere Untertitel der Zeitschrift *Buch und Bibliothek* lieferte dann die passenden Schlagwörter für die Untertitel: »Medien – Information – Kultur«. Die Wahl des Logos für die Berliner Konferenz (das Brandenburger Tor, das gleichzeitig als Schreibtisch mit herankommenden Büchern/Besuchern gesehen werden kann) symbolisiert dabei die Bibliothek als Portal in die Vergangenheit und Zukunft sowie die Öffnung nach Ost und West.

Womit erklären Sie sich das bisher schwache Interesse an der IFLA? Wird die Konferenz dazu beitragen können, dass mehr deutsche Bibliothekare sich für das internationale Bibliothekswesen interessieren?

Ja, ich bin mir ganz sicher, dass die IFLA 2003 bereits jetzt dazu beiträgt, dass sich mehr deutsche Bibliothekare für das internationale Bibliothekswesen interessieren. In diesem Jahr sind es 124 Teilnehmer aus Deutschland, die an der IFLA 2002 Glasgow Konferenz teilnehmen. Die Teilnehmerzahl hat sich gegenüber früheren Jahren verdreifacht.

Eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit kann hier noch mehr zum Positiven verändern. IFLA-Konferenzen erschienen ja doch über lange Zeit hinweg als Veranstaltungen für einige wenige Eingeweihte. Der typische IFLA-Jargon machte es auch nicht leichter, zu verstehen, welche wichtigen Entwicklungen dort vorangetrieben werden. In einem Seminar, das wir Anfang des Jahres gemeinsam mit dem IFLA/FAIFE-Ausschuss zu »Informationsfreiheit und Bibliotheken: internationale Aspekte« veranstaltet hatten, war es mir gerade darauf angekommen zu zeigen, dass international diskutierte Themen auch in Deutschland sehr relevant sind und der Blick über den Tellerrand neue Impulse bringt.

Ein großes Problem der internationalen Arbeit ist allerdings nach wie vor die Frage der Finanzierung der damit verbundenen Reisekosten. In Zeiten knapper Kassen fallen internationale Aktivitäten leicht dem Rotstift zum Opfer. Ich bin sicher, dass viele Kollegen aus Deutschland daher die kostengünstige Chance nutzen werden, in Berlin, und somit »vor der eigenen Haustür«, an dieser internationalen Konferenz teilzunehmen.

Sie schreiben in Ihrem Artikel in der ZfBB 3 (2002), dass Sie zehn neue Mitglieder gewinnen wollen. Welche Ideen und Wünsche haben Sie dafür konkret? Denken Sie an bestimmte Firmen, Bibliotheken oder Ausbildungsstätten?

Als ich dieses Ziel im Dezember 2000 als einen Gradmesser für den Erfolg unserer Öffentlichkeitsarbeit formuliert habe, kam ich mir damit etwas wagemutig vor. Tatsächlich konnten aber seit 2000 insgesamt schon 16 neue Mitglieder in Deutschland gewonnen werden! Damit sind nun 6 Verbände, 60 Institutionen und 20 Einzelpersonen aus Deutschland Mitglieder in der IFLA und ich bin zuversichtlich, dass diese positive Entwicklung so weitergehen wird. Es war für uns sicher auch eine zeitlich glückliche Entscheidung der IFLA, für One-Person-Libraries und Studenten stark reduzierte Mitgliedsbeiträge anzubieten.

Wie verläuft die Suche nach weiteren Sponsoren für die Tagung in Berlin?

Wir sind mit dem Ergebnis der bisherigen Suche nach Sponsoren recht zufrieden. Sehr dankbar sind wir vor allem dem BMBF und der DFG für ihre großzügige Unterstützung. Zu den bisher in Deutschland gewonnenen Sponsoren werden auch noch eine Reihe internationaler Firmen hinzukommen, die den IFLA-Konferenzen regelmäßig finanzielle Unterstützung zu kommen lassen. Während der Glasgower Konferenz werden wir sicherlich weitere Sponsorenverträge abschließen können.

Wie sieht zurzeit Ihre tägliche Arbeit bei der Koordination der Konferenz in Berlin aus, mit welchen Themen, Personen, Aufgabenstellungen sind Sie vor allem beschäftigt?

Das IFLA 2003 Sekretariat unterstützt und entlastet das IFLA 2003 Nationale Organisationskomitee (NOK) bei allen Aufgaben zur Vorbereitung der Konferenz. Seit Februar 2002 erhalten wir auch von unserem Konferenzmanager KIT GmbH tatkräftige Hilfe. Da im Sekretariat alle Fäden zusammenlaufen, ist es vor allem wichtig, dafür zu sorgen, dass alle Beteiligten immer auf dem neuesten Stand sind.

Nach dem Aufbau der notwendigen Strukturen und den Verhandlungen mit dem Konferenzmanager wurde sehr frühzeitig die Öffentlichkeitsarbeit auf nationaler und internationaler Ebene ein Schwerpunkt der Arbeit. In den nächsten Wochen und Monaten müssen viele endgültige Festlegungen getroffen werden. Für Teilnehmer aus weniger entwickelten Ländern sollen über »Bibliothek & Information International« Stipendien angeboten werden, die gemeinsam mit IFLA-Stipendien verwaltet werden sollen. Die Konferenzzeitschrift *IFLA Express* erscheint im Konferenzjahr vorab im Januar und im Mai mit vielen aktuellen Informationen sowie an jedem Konferenztag. Im Januar 2003 haben wir erneut ein Seminar zur IFLA organisiert. Ab April dieses Jahres werden wir uns mit den Details des eigentlichen Kongressablaufes befassen.

Was haben Sie nach Abschluss der IFLA Konferenz 2003 in Berlin vor? Die Stelle des Generalsekretärs der IFLA wird mit der Pensionierung von Ross Shimmon 2004 frei, wäre das für Sie ein reizvoller Posten?

Eins nach dem anderen. Wie bisher konzentriere ich mich auch in den nächsten Monaten auf meine vorliegenden Aufgaben und setze meine Energie und Tatkräft für die Vorbereitung der IFLA 2003 Konferenz ein. Dann werde ich weitersehen. Ich kann mir tatsächlich einige reizvolle und doch ganz unterschiedliche Posten vorstellen.

Frau Schleihagen, wir danken Ihnen für das Gespräch.

Die Fragen stellte Sabine Baumann.

Menschen MENSCHEN IN BIBLIOTHEKEN – MENSCHEN FÜR BIBLIOTHEKEN

Magda Heiner-Freiling ist seit Mitte Juni 2002 stellvertretende Abteilungsleiterin der Abteilung Sacherschließung der Deutschen Bibliothek Frankfurt am Main. Sie ist Fachreferentin für Sprach- und Literaturwissenschaften, leitet die Clearingstelle für Öffentliche Bibliotheken und ist zuständig für das Projekt DDC Deutsch.



Magda Heiner-Freiling

Dr. Dietmar Haubfleisch ist seit dem 1. Juli 2002 neuer Direktor der Universitätsbibliothek Paderborn. Er ist Nachfolger von **Klaus Barckow**, der bereits 2001 in Pension gegangen war. Haubfleisch studierte Geschichtswissenschaften und Germanistik in Marburg. Nach seiner bibliothekarischen Ausbildung von 1992–1994



Dietmar Haubfleisch